



Foto: adrian schaeetz photography

Marisa Burger, „die Stockl“ von den ROSENHEIM-COPS, im Gespräch mit Heinz von Wilk:

Multitalent mit Schneewittchenfaktor

Es gabat a Leich'... nämlich möglicherweise bald mich, bei dem stressigen Verkehr. Nach München fahre ich ja gar nicht mehr so gerne. Teils wegen meiner sensiblen Haarwurzeln, die unberechenbar auf den Schwabinger Feinstaub und die vermuteten Rauschmittel-Rückstände im Trinkwasser reagieren, dann auch, weil ich wahrscheinlich vor der Reitschule eh keinen Parkplatz bekomme. Und überhaupt, Schauspielerinnen sind chronisch unpünktlich und launisch. Kennt man ja. Aber oh, Wunder, zwei Minuten vor halb drei: ein Parkplatz direkt vor dem Eingang. Ich haste durch die Glastür, und da steht sie. Marisa Burger. Die Frau hat die strahlendsten blauen Augen, die man sich vorstellen kann. Ihr Lächeln haut mich um, und sie sagt: „Grüß Sie, nett, dass wir uns mal kennenlernen.“ Wir gehen zu einem Tisch, der Kellner sieht nur sie und überschlägt sich fast, und ich schiele verstohlen auf meinen Zettel: Geboren in Altötting, Schauspielausbildung in Salzburg und München, Sopranistin, spielt Querflöte, Tennis, surft, fährt Ski, boxt. Warte mal ...boxt? Steht aber da. Wow. Seit 2002 ist sie die Miriam Stockl in DIE ROSENHEIM-COPS. Gleich mal eine schräge Frage, mal schauen, wie sie drauf ist.

Frau Burger, Frauen mögen Sie, und ein Kollege von mir sagte, er liebt diese unterschwellige „Schneewittchen-Erotik“, die Sie ausstrahlen.

Mit Frauen komme ich prinzipiell gut aus, auch am Set verstehen wir uns super. Mit der Diana Staehly, die in der Serie die Controllerrin Ortman spielte, verbindet mich eine tiefe Freundschaft. Und das mit dem Schneewittchen, das kenne ich

schon aus dem Kindergarten. Ich bin ein dunkelhaariger Typ mit roten Bäckchen, dann die blauen Augen, und wenn später noch ein bisschen die erotische Ausstrahlung dazugekommen ist, kann ich damit gut leben.

Wie kommt man aus Altötting zum Schauspielen?

Mein Vater hat unter anderem ein Schülertheater geleitet, bei uns wird viel gele-

sen, wir sind außerdem sehr musikalisch, so hat halt das eine zum anderen geführt. Natürlich waren meine Eltern am Anfang gelinde gesagt skeptisch und es kam auch mal der Satz „Kind, mach doch was Gescheites“. Doch ich hab's von der Pike auf gelernt und war wohl meistens zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Heute sind sie ganz stolz auf das was ich mache.

Wie sind Sie zu den ROSENHEIM-COPS gekommen?

Es gab ein Casting. Beim ersten Mal haben die mich nicht genommen und ich war todunglücklich, weil ich wusste, ja, die Stockl, das bin doch ich, das ist das, was ich perfekt spielen kann. Später hat mich die Bavaria Film nochmal eingeladen und schließlich waren alle überzeugt: Das ist unsere Stockl.

So gehöre ich mit dem Josef Hanneschläger, der Karin Thaler und dem Max Müller zur Urbesetzung.

Laut einer Umfrage sind Sie eines der fünf bekanntesten Seriengesichter Deutschlands...

Was? Ehrlich jetzt?

Ja. Wie ist das, spricht man Sie auf der Straße auf Ihre Rolle an?

Schon ja, es sind auch erstaunlich viele junge Leute darunter, denn die Serie

wird generationübergreifend gesehen. Da höre ich dann von „Hey, Stocki“, über „Ja Grüaß di, Servus“, doch immer positive und freundliche Worte. Ich wohne in München und Basel, die Schweizer sind da freilich eher zurückhaltend.

Vermissen Sie die Arbeit am Theater?

Ganz ehrlich? Ja. Aber es geht halt nicht beides. Ich hab's mal versucht, tagsüber bis 17 Uhr gedreht und danach Theater gespielt. Aller-

dings lässt sich das über längeren Zeitraum nicht ernsthaft bewerkstelligen. Gelegentliche Bühnenauftritte mach ich dafür schon.

Was denn?

Max Müller und ich, wir erarbeiten gerade einen Nolde-Abend. Er singt, ich lese, das ist spannend und wir haben ein Programm zusammengestellt, auf das ich mich sehr freue. Der Max ist mittlerweile ein guter Freund geworden, mit ihm macht der Beruf doppelt Spaß.

DIE ROSENHEIM-COPS an.

Doch die Schweizer Kollegen haben's nicht gecheckt. Mein Mann kommentierte dazu, „wenn man dich schon mal mit einer ROSENHEIM-COPS-Jacke laufen lässt...“

Die haben Sie in der Hektik nicht erkannt. Dabei haben Sie sogar in China einen Fanclub.

Ja, das hat mich total erstaunt. Ich bekomme Post aus China!



Foto: adrian schaeetz photography

Marisa Burger: Vielseitig und mitten im Leben



Die „Stockl“ mit den Schauspieler-Kollegen Michael A. Grimm und Katharina Abt

Foto: ZDF/Christian Rieger-klick

Man merkt es ja auch bei den ROSENHEIM-COPS, dass die Chemie stimmt... Aber jetzt ganz was anderes. Ich hab gelesen, Sie haben wirklich mal eine Leich' gefunden. Stimmt das?

Ja. Woher wissen Sie das? Das war in Basel, ich war unten am Rhein joggen, schau so ins Wasser und sehe, da treibt ein lebloser Körper, eine Frau, die wie sich später herausstellte, Selbstmord begangen hat. Ich bin zum Fährmann gelaufen, der rief sofort einen Kollegen und es kam auch gleich die Polizei.

Und dann?

Stellen Sie sich vor, ich hatte zum Joggen eine Regenjacke mit der Aufschrift

Wie sprechen die Chinesen Ihren Namen aus? Mit Untertiteln?

Das weiß ich gar nicht. Auch nicht, wie man die ROSENHEIM-COPS in China sehen kann, höchstwahrscheinlich laufen die Folgen übers Internet.

Was war in letzter Zeit einer Ihrer schönsten Momente?

Wenn Sie mich das als Schauspielerin fragen, das war, als ich zusammen mit Max Müller den Wiener Philharmoniker-Ball eröffnen durfte. Ich war vorher noch nie auf einem Wiener Ball, das war ein großes Erlebnis. Eine echt witzige Sache ist mir aber beim Dreh in Rosenheim auf dem Volksfest passiert. Wir hat-



Foto: ZDF/Christian Rieger-klick

Mit Josef Hanneschläger (li.) und Karin Thaler gehört sie zur „Urbesetzung“. Hier mit ROSENHEIM-COPS-Kollege Florian Fitz

ten dort eine Szene am Bierzelt, und die Stockl hat ein Marilyn Monroe-Kostüm an. Ich steh also da und warte auf mein Stichwort in einer Szene, in der ich zum Riesenrad rübergehe. Um uns herum waren viele Leute und Komparsen.

Endlich kommt mein Einsatz, ich will losgehen, da hält mich ein Mann, ein Volksfestbesucher fest und sagt zu mir als Marilyn Monroe-Stockl: „Sie, Fräulein, Sie können da fei jetzt nicht durchgehen, hier wird ein Film gedreht.“

Stichwort Film. Wen mögen Sie da?

Da gibt es so einige. Wir haben ja in Deutschland großartige Schauspielerinnen und Schauspieler. Doch auch die Österreicher mag ich sehr, den Christoph Waltz oder den Josef Hader, und die tollen Serien wie Braunschlag, Vorstadtweiber und so weiter.

Wenn man wie ich aus Altötting kommt und viel Zeit in Rosenheim verbringt, dann liebt man diesen Humor.

Sie liebt ja auch jeder, der Sie mal gesehen hat, hab ich so das Gefühl. Aber jetzt mal ehrlich, was haben Sie denn für dunkle Seiten?

Oh weh, wo fang ich an? Ich bin ein ungeduldiger Mensch, ich bin bei Gesellschaftsspielen zum Beispiel ein schlechter Verlierer. Und ich kann sehr laut werden.

Ehrlich?

Ja beim Fußball. Ich bin FC-Bayern-Fan und mein Mann ist für den BVB. Das gibt regelmäßig Konfliktstoff. FC-Bayern-Spiele schaue ich mir deswegen grundsätzlich alleine an. Zum WM-Finale saß also ich vorm Fernseher und die Familie ist mir großräumig aus dem Weg gegangen.

Kommt mir bekannt vor. Wann sieht man Sie wieder mal in Rosenheim?

Ab und zu gehe ich nach Rosenheim, dort kann man

sehr gut einkaufen. Ich sitz auch gerne vor dem Café mit dem „A“, am Ludwigsplatz. Rosenheim ist eine gemütliche und angenehme Stadt. Alles ist da, die Seen und Berge, die Stadt hat einfach so eine gute Atmosphäre. Bevor ich es vergesse: Ich hab hier zwei ROSENHEIM-COPS-DVD-Boxen mit Autogrammen für Ihre Leser.

Danke. So, jetzt machen wir noch ein Foto, und ich würde abschließend gerne wissen, wie Sie Ihre Augen so zum Strahlen kriegen.

Das macht mein Mann! Ach und das ist auch schon das Stichwort, ich muss nämlich noch einkaufen. Mein Mann ist nicht so gut beieinander und ich koche ihm jetzt eine kräftige Hühnersuppe.

Was hat er denn? Einen Mönnerschnupfen?

(Sie lacht) – Schreiben Sie das bloß nicht.

Warum eigentlich nicht? Da mach' ich jetzt einfach mal den Böhmermann denke ich, während ich in mein Auto steige und der Frau Burger hinterher schaue, wie sie elegant davonradelt. Was für eine tolle Frau. ■

Mehr zum Autor und seinen Büchern unter www.heinz-von-wilk.de



Heinz von Wilk im Gespräch mit Marisa Burger

Foto: Liv von Wilk